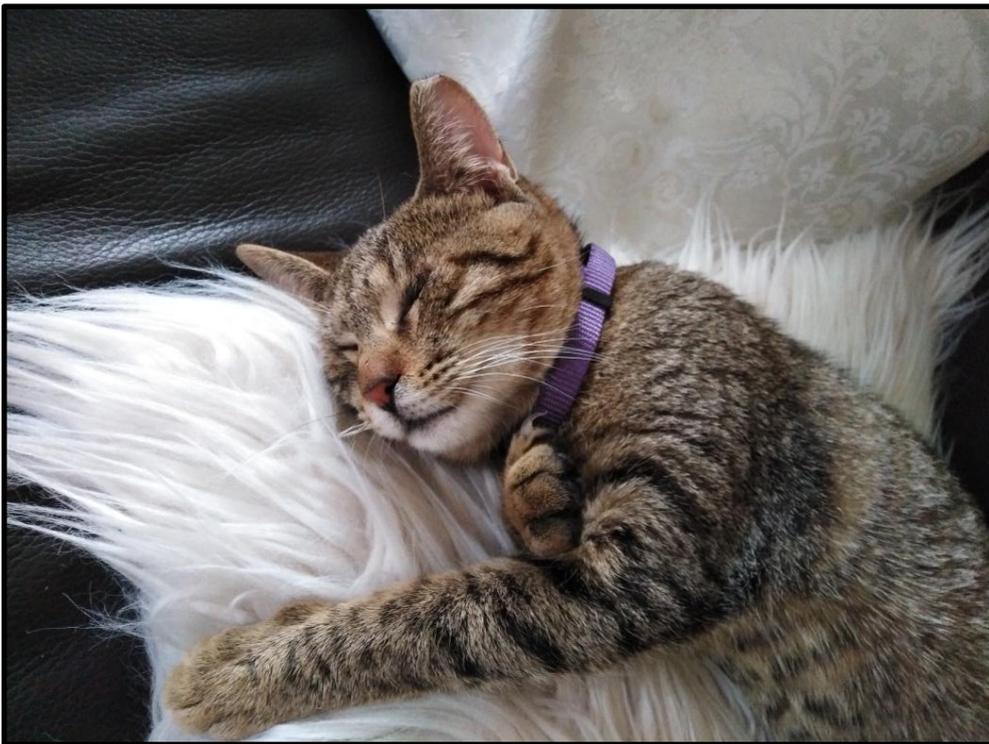


# TOULA

---

Wie ein blindes Straßenkätzchen  
aus Aegina ein neues Zuhause findet:



---

Autorin: Tara Crossett (12 Jahre)

## Kapitel 1:Die Rettung

Das kleine Kätzchen lag im Dunkeln. Es konnte nichts sehen. Das konnte es schon seit seiner Geburt nicht. Jetzt aber sehnte es sich, nach der Wärme der Mutter und nach ihren Geschwisterchen. Einen riesen Durst hatte es auch... es gab all seine Kräfte für das Schreien ... doch, vergebens... wer sollte sie doch eh hier hören, in der dunklen, stinkigen Mülltonne?

Als das Kätzchen dachte: „Tschüß, grausame Welt“, öffnete jemand den Deckel der Mülltonne. Doch, wie ihr wisst, hatte das Kätzchen keine Augen, also war es komplett blind. Es hörte nur eine weibliche, junge Stimme sagen:„Oh nein! Du armes, kleines Ding! Was machst du denn hier und wo ist deine Mutter? Du kannst hier auf jeden Fall nicht bleiben, das steht fest. Ich nehme dich mit zum Tierarzt. Dort werden sie sich schon um dich kümmern.“ Gesagt, getan: Die Frau nahm das Kätzchen in ihre Arme, womit das Kätzchen nicht zufrieden war und das ließ es sich anmerken: Es schrie aus Leibeskräften. Aber das Katzenbaby schlief vor lauter Erschöpfung kurze Zeit später im Auto der Frau ein.

## Kapitel 2:Beim Tierarzt

Als das Kätzchen erwachte, kamen sehr interessante Gerüche auf es zu: Aus der einen Ecke, roch es nach Kaninchen; ganz hinten aber, erschnüffelte es ein paar Wellensittiche. Das Kätzchen und die junge Dame waren nämlich im Wartezimmer des Tierarztes. Neben ihnen, bellte ein Dackel, und sofort kroch das Kätzchen in die Jackentasche der Frau zurück, die sie gerettet hatte.

Lange konnte das Kätzchenbaby aber nicht dort bleiben, denn aus den Lautsprechern im Wartezimmer, ertönte eine Stimme: „Bitte Frau Müller in das Behandlungszimmer 3!“ So hieß wahrscheinlich die Frau, die das Katzenwelpen aus der Mülltonne gerettet hatte, denn auf einmal stand sie auf und lief

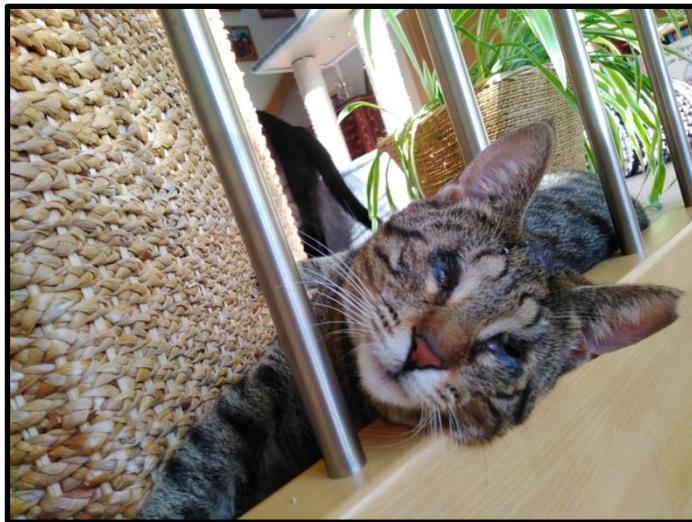
in das Behandlungszimmer. Dort empfing sie ein netter, junger Tierarzt. Er sagte überrascht: „Oh, was ist denn mit diesem Kätzchen passiert?“ „Ich habe es in einer Mülltonne gefunden, ohne Mutter in der Nähe. Geschwisterchen fand ich auch keine. Ich glaube, es hat sehr entzündete Augen. Ich kann mich leider nicht mehr um das Kätzchen kümmern, denn ich wohne nicht hier in Griechenland und morgen ist mein Flug zurück nach Deutschland. Können Sie sich um das Kätzchen kümmern und ihm ein Zuhause geben?“ „Na ja...“, murmelte der Tierarzt, als er das Katzenwelpen begutachtete, „es gibt Tierrettungsstationen, die auf das Kätzchen aufpassen würden und ihm dann ein schönes Zuhause geben würden...“ „Oh, danke sehr! Ich muss jetzt auch schon wieder gehen. Ich muss noch packen. Tschüß und nochmals vielen Dank!“ , quiekte Frau Müller aufgeregt. Darauf sagte der Arzt: „Ja, sehr gerne.“



Kurz danach war Frau Müller auch schon wieder weg. „Morgen machen wir eine Augenbehandlung. Vielleicht wird das deine Augenschmerzen stoppen. Deine Augen kann man ja leider eindeutig nicht mehr retten“, sagte der junge Mann zu dem Kätzchen, das gerade auf dem Behandlungstisch lag und sich leckte. Der Arzt gab ein paar Tröpfchen in die Augen des Katzenbabys, was höllisch brannte. Doch das Kätzchen war stark und gab keinen Mucks von sich. Es wusste nämlich, dass der Arzt ihm nur Gutes tun wollte. Er gab dem Kätzchen noch ein oder zwei Spritzen, dann sagte er zufrieden: „So, die Arbeit ist getan. Morgen machen wir weiter, Kleine.“ Während er das sagte, überreichte er das Welpen an eine weitere Ärztin, die dem Kätzchen genügend Milch gab und es danach in einen Käfig mit einer Decke und viel Spielzeug setzte.

## Kapitel 3: Die Namensgebung

Zwei Tage waren vergangen und der Arzt fütterte das Kätzchen mal wieder. „Wie soll ich dich bloß nennen?“, grübelte er und sah dabei das Katzenwelpen an. Er wollte eine Angestellte fragen, ob sie einen passenden Namen für das Kätzchen hätte, denn wenn es eine Person war, die gut Namen geben konnte, dann war es diese Ärztin. Also rief er sie an, denn sie war gerade nicht in der Praxis. „Oh, hallo!“, hörte man aus dem Lautsprecher des Telefons kommen, „wie geht es Ihnen?“ „Ach, mir geht es sehr gut, danke. Ich wollte Sie fragen, ob Sie mir vielleicht weiterhelfen können, dem Katzenwelpen einen Namen zu geben. Mir fällt einfach kein passender Name ein“, sagte der junge Mann.



Nach langer Stille murmelte die Tierärztin: „Ich finde, dass sie auf der Straße so lange leben konnte, ein Wunder war. Sie hat Licht in ihre Augen von Gott bekommen. Toula! Wie wäre es mit Toula?!“ Durch das Aufschreien erschrak sich der Tierarzt so sehr, dass er das Telefon fallen ließ, doch dann sagte er aufgeregt: „Ja, das ist der perfekte Name! Vielen Dank! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag. Tschüß!“ Und mit diesem Satz beendete er ihr Telefongespräch und legte auf.

## Kapitel 4: Die Suche nach einem Zuhause

Die Zeit verging schnell und Toula wurde immer gesünder und kräftiger. Der Tierarzt merkte das auch und er wusste, dass Toula sehr bald ein neues Zuhause finden musste. Es war nämlich schon eine Woche her, seit Toula gefunden wurde. Der junge Arzt wusste genau, wo Toula gut aufgehoben wäre: Bei Elena. Sie war eine nette, junge Frau, die sich um Tiere in Not kümmerte, bis die Tiere ein Zuhause finden. Sofort suchte der Arzt die Nummer von Elena und er rief sie an.



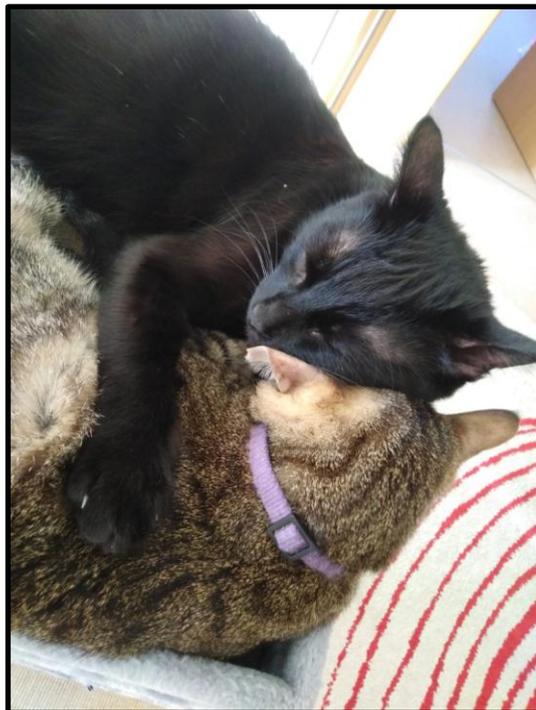
Das Telefongespräch war gut gelaufen, denn Elena freute sich über Toula und sagte, dass sie morgen vorbeikommen würde, um das Kätzchen abzuholen. Zufrieden knipste der Tierarzt das Licht der Praxis aus und verließ sie kurz danach.

## Kapitel 5: Das Abholen

„Oh, hallo Süße“, sagte Elena als sie am nächsten Tag in die Transportbox beim Tierarzt sah. Toula saß ganz vorne an der Gittertür der Transportbox und beschnupperte Elenas Finger. Der Tierarzt überreichte ihr alle wichtigen Papiere und sagte: „Toula wird bestimmt ganz schnell ein neues Zuhause finden und wenn irgendetwas sein sollte, kannst du mich ja anrufen.“ „Ja, das werde ich. Tschüß, bis bald!“ sagte Elena und öffnete die Tür ihres Autos. „Ja, bis bald und danke, dass du dich um Toula kümmern wirst“, sagte der Arzt. „Nichts zu danken“, erwiderte Elena. Sie stieg in ihr Auto und fuhr los.

## Kapitel 6: Das erste Zuhause

„So, dann komm mal mit“, sagte Elena aufgeregt. Sie ging in ihr Haus und setzte die Katzenbox auf den Boden. „Herzlich Willkommen.“ Die Boxtür öffnete sich und Toula schlich heraus. Sie roch Hunde, Katzen und Menschen. Ein kleiner, ruhiger Hund kam auf sie zu und begann an ihr zu schnuppern. Toula ließ es sich gefallen und danach lief sie zu einer Schüssel, in der Wasser drin war. Sofort trank sie was davon. Danach fand sie ein Kissen wo sie sich hinlegte. Ein Kind kam und streichelte sie worauf Toula anfing zu schnurren und eine kurze Zeit später fielen ihre Augen zu.



Als sie erwachte, lag etwas neben ihr. Sie bemerkte, dass es eine Katze war. Auf einmal fing diese an, sie zu lecken. Toula empfand ein Gefühl. Es war ein Gefühl der Glückseligkeit. Es war aber ganz anders, als sie es je gespürt hatte. Sie fing an so wild zu schnurren, dass auch Elena es merkte und zu Toula sagte: „Hallo Toula. Das ist Alati. Du scheinst ihn zu mögen, oder?“ Toula fing an Alati zu lecken und kurze Zeit später schnurrte er auch. Er war auf besondere Weise rücksichtsvoll und respektvoll zu Toula. Das war bis jetzt noch kein Tier zu ihr gewesen. Sie merkte, dass er sie verstand und dasselbe durchgemacht hatte wie sie.

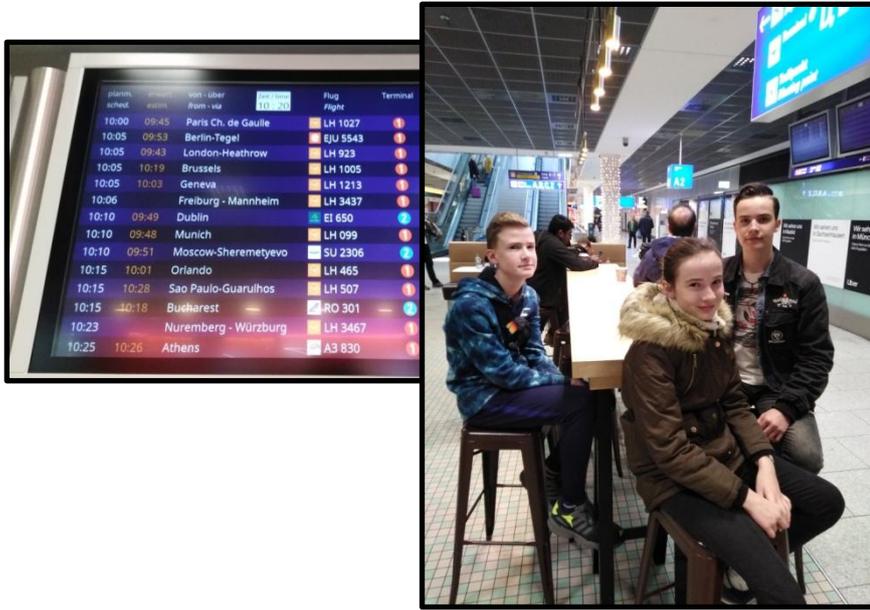
Am nächsten Tag spielten die beiden Katzen zusammen, bis es Essen gab. Mittlerweile fraß Toula auch schon Katzenfutter. Sie fraß ihr Trockenfutter und dicht an ihr saß Alati.

Die Zeit verging und immer mal wieder bekamen Toula und Alati Hühnchen. Das gefiel den beiden besonders gut. Elena hatte schon vor einer Weile Toula und Alati online gestellt, doch keiner wollte sie haben. Irgendwann meldete sich aber eine Familie aus Deutschland und sagte, dass sie an beiden Katzen Interesse hätten. Darüber freute sich Elena, denn sie fand es sehr gut, dass die beiden zusammen bleiben konnten. Sie suchte einen Flugpartner für die Katzen, dass sie nach Deutschland fliegen konnten und sie fand einen.

## Kapitel 7: Der Flug

Jetzt war die Zeit gekommen: Toula und Alati würden jetzt abreisen. Sie waren schon am Flughafen, als Elena zu beiden sagte: „Tschüß, ihr Süßen. Bleibt schön brav und habt keine Angst im Flugzeug. „Keine Angst. Ihnen wird nichts passieren“, sagte der Flugbegleiter zu Elena. Er hatte bereits schon zwei Hunde mit sich. „Ja und vielen Dank, dass Sie die Katzen mitnehmen. Auf Wiedersehen!“, sagte sie mit feuchten Augen. „Tschüß!“, sagte der Mann. Danach ging er mit den Tieren zu der Station, wo man seine Tiere für den Flug abgab. Nachdem er das getan hatte, machte er sich auf den Weg zu dem Flugzeug. Toula war in einer kleinen Transportbox mit Zeitungspapier und Alati in einer Größeren. Sie wurden in das Flugzeug gebracht und ihre Boxen wurden festgeschnallt. Toula war ganz aufgeregt und sie wusste nicht wo sie war und warum sie auf einmal anfangen zu fliegen.

Der Flug war lang, doch als sie endlich in Deutschland angekommen waren, war Toula erleichtert, obwohl sie gar nicht wusste, was mit ihr und Alati passieren wird. Sie wurden aus dem Flugzeug rausgetragen und auf einen Wagen gesetzt, wo auch schon die zwei Hunde drauf waren. Toula bemerkte auch, dass die Leute hier ganz anders sprachen als auf Aegina.



Als sie in der Eingangshalle angekommen waren, empfingen sie zwei Familien: Die eine war ein Ehepaar, aber die andere war eine Mutter mit drei Kindern: Zwei Jungs und ein Mädchen. Die Kinder fingen an, Toula und Alati aufgeregt zu bewundern. Das Mädchen nahm Toulas Transportbox und einer von den Jungen trug Alatis Transportbox. Die Familie lief zu ihrem Auto und die Mutter öffnete es. Das Mädchen und der Junge gingen mit den Katzen in die mittlere Autoreihe und die Mutter und der ältere Bruder saßen vorne. Während der Autofahrt streichelten die Kinder die Katzen und Toula und Alati fingen an zu schnurren.

## Kapitel 8: Home Sweet Home

Endlich war die Familie mit den Katzen angekommen und im Haus öffneten die Kinder die Türen der Katzenboxen. Auf diesen Moment hatte Toula sehnlichst gewartet: Sie lief schnell, aber gleichzeitig vorsichtig aus der Transportbox raus und roch

Alati in ihrer Nähe. Darüber war sie erleichtert und sie wurde von allen Seiten gestreichelt. Jetzt erst bemerkte sie, was sie für einen riesen Hunger hatte. Sie schlich im Zimmer herum und sie bekam von dem Mädchen Nassfutter und Wasser. Alati aber verkroch sich ängstlich unter einem Tisch und gab keinen Mucks von sich.



Die Familie wollte ihn streicheln, doch nach mehreren Versuchen gab sie auf. Dafür wurde Toula aber ausgiebig gestreichelt. Als die Familie gegangen war, legte sich Toula in einen kuscheligen Korb und bald darauf kam auch Alati und kuschelte sich an sie. Beide Katzen waren glücklich und sie wussten, dass sie das auch hier für immer bleiben würden.